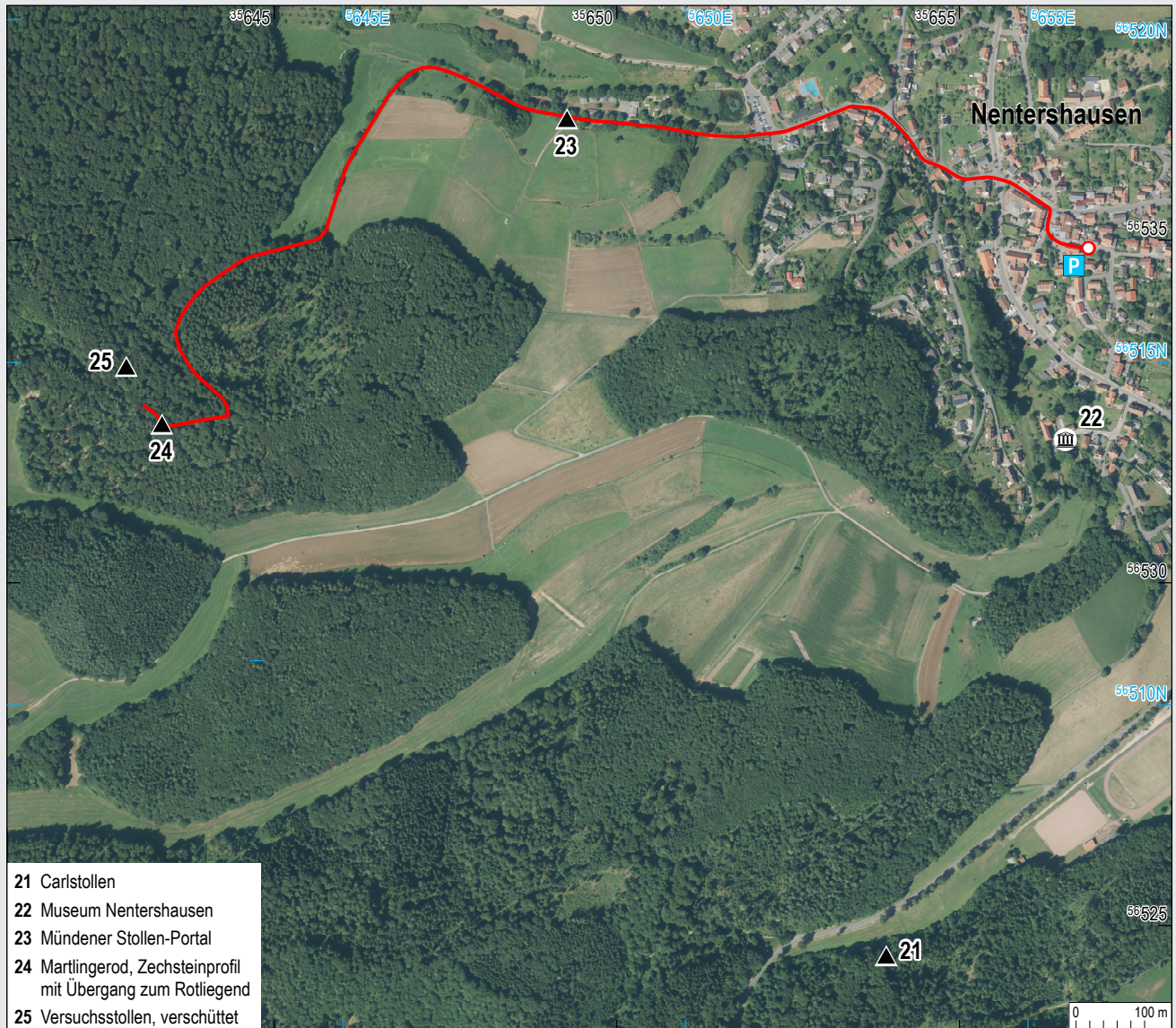


2) Grube Münden bei Nentershausen

Vom westlichen Ortsrand von Nentershausen bietet sich eine kurze Wanderung zu der ehem. Schwerspatgrube Münden (1869–1951) an, damals eines der bedeutendsten Vorkommen an Schwerspat in Deutschland. Der Weg führt am restaurierten Mundloch (23) des aus der 8. Sohle des etwa 200 m tiefen Martlingeroder Schwerspatgangs kommenden ehemaligen Förder-

stollens vorbei. Dessen aufgelassene Grube (24 + 25) präsentiert sich als ein etwa 250 m langer Einschnitt in teilweise unwegsamem Gelände, an dessen nordwestlicher Seite sich mit der erforderlichen Vorsicht einem auch heute noch sehenswertem Aufschluss (Abb. 36) genähert werden kann.



Dieser sog. Martlingeroder Gang sitzt bei einer streichenden Länge von rd. 1700 m einer parallel (110–130°) zur nördlichen Randverwerfung des Nentershausener Rotliegend-Aufbruchs verlaufenden Abschiebung auf, deren Nord-Flügel abgesunken ist. Er enthielt drei bauwürdige Barytlinsen (KULICK 1987) mit einer Teufenerstreckung von insgesamt 220 m. Das Einfallen (im Tagebau 75° N) wird zur Teufe flacher (65° N auf der 10. Sohle, 50° N auf der 12. Sohle). Der Gang streicht in West–Ost-Richtung (90–120°) und biegt an einer Scharung mit nach NW und WNW ablaufenden tauben Trümmern in SE-Richtung (150–170°) um (MOTZKA-NÖRING et al. 1987). Er sitzt im Rotliegend auf und setzt in den flach nach Westen einfallenden Zechstein (bis in den zWCA, selten bis in den zSCA) hinauf. Seine mit 18 m (auf 25 m streichende Länge) größten Mächtigkeiten lagen zwischen 15 und 40 m unter dem Kupferschiefer in den Konglomeraten des Oberrotliegenden (MOTZKA-NÖRING et al. 1987), dort, wo das flache Einfallen (45°) steiler wird (70–75°) sowie am Scharungspunkt und im Bereich der Zechstein-Basis (STOPPEL & GUNDLACH 1978). Insgesamt wurden im Mündener Schwerspatwerk mehr als 700 000 t Schwerspat auf bis zu 18 Sohlen gefördert (KULICK & PAUL 1987).



Das Portal des ehem. Mündener Stollens (23) wurde wieder originalgetreu restauriert. Der Stollen selbst ist jedoch nicht zugänglich.

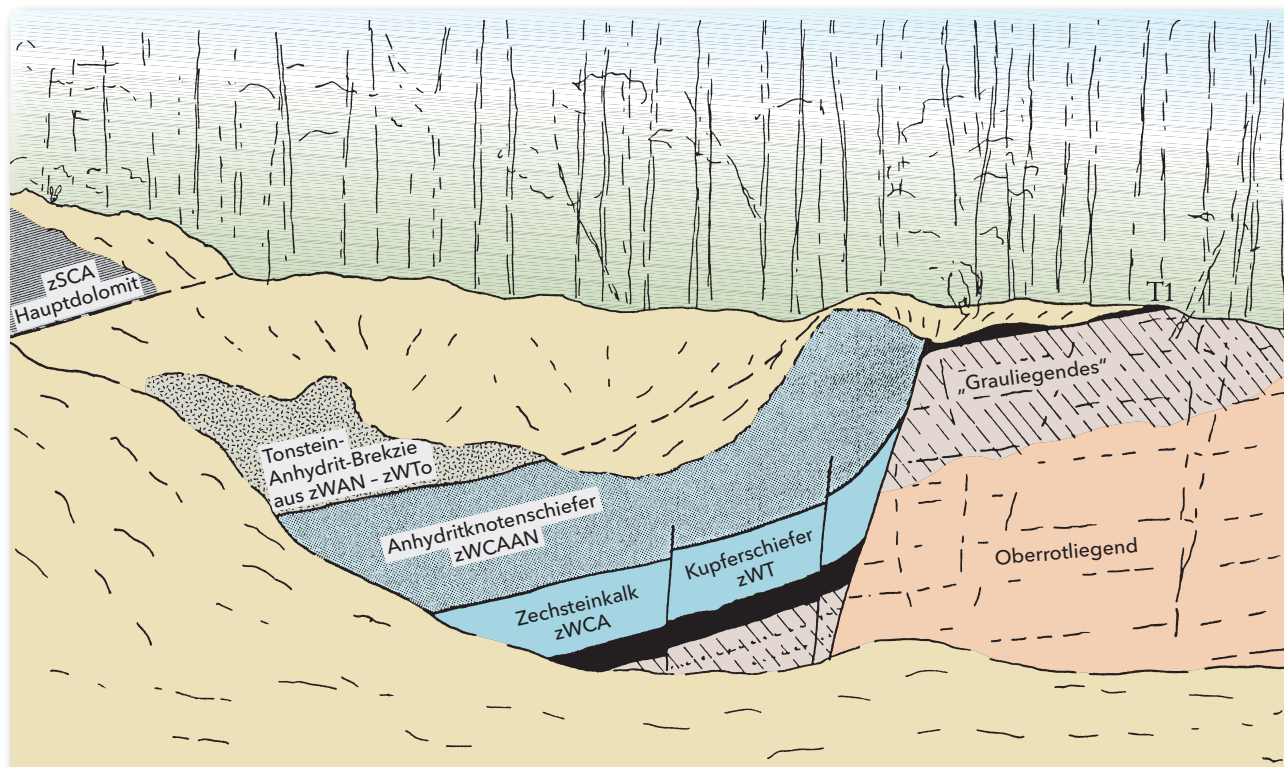


Abb. 36: Die Nordwand des Tagebaus der Schwerspatgrube Münden (24) westlich Nentershausen (verändert nach KULICK & PAUL 1987: 84).



Am Waldrand, von Nentershausen kommend, liegt südlich der Sportplätze und rd. 200-300 m nach dem Vereinsheim des Schäferhundevereins das Portal des ehem. Carlstollens (21) unterhalb eines Waldweges.



Der in der Literatur mehrfach beschriebene Zechstein-Aufschluss Martlingerod (24), der Tagebau der ehem. Schwerspatgrube Münden, ist heute weitgehend verfallen und zugewachsen.

Weitere Informationen zur Geschichte des Bergbaus im Richelsdorfer Gebirge werden bei einer Führung durch die Abteilung Bergbau des Heimat- und Bergbaumuseums Nentershausen (22), Ruhl 2, im OT Nentershausen vermittelt.

Auf der Fahrt von Süß nach Nentershausen lohnt ein Stopp bei den Sportanlagen südlich von Nentershausen. Vom Parkplatz zu Fuß weiter am Waldrand, kann bei R 35 65 393, H 56 52 456 das Mundloch des ausgeschilderten Carlstollens (21) unterhalb eines Waldweges besichtigt werden. Der 3610 m lange Stollen diente insbesondere der Entwässerung des Bauhäuser Reviers. Neben dem gemauerten Mundloch sind heute noch die ersten vier der insgesamt 21 Lichtlöcher erkennbar. Wegen Einbruchgefahr sollten die Pingenden der Lichtlochhalden nicht betreten werden.

